

nächsten Tagen der seltene Genuß erwartet, dieß viel in voraus besprochene und wegen seiner Darstellbarkeit oft angefochtene Trauerspiel auf unserer Bühne aus den todten Buchstaben ins lebendigste Leben der Vorstellung hervorgerufen zu sehn.

Guter Wein bedarf keines ausgehangenen Epheukranzes und ein wahres Meisterwerk keines wortreichen Commentars. Indes erfand schon die Dramaturgie jener alten classischen Völker einen Vorredner, den Prologus. Die Britten haben ihn beibehalten und ihm oft die satyrische Geißel, oft auch nur den Friedensstab zum guten Vernehmen zwischen Dichter, Schauspieler und Zuhörer in die Hand gegeben. Die besten Köpfe in England haben kleine Meisterstücke in dieser Form geliefert. Die großen Heroen dramatischer Dichtkunst, Göthe und Schiller, haben ihn mehrmals auch unter uns wieder aufzuwecken versucht. Auf jedem Fall muß dieß von dem Dichter selbst im freundlichsten Einklang und Einverständnis mit den ausübenden und darstellenden Künstlern ausgehen.

Nun, so mag wenigstens ein kurzes Vorwort, eine anspruchlose, kurze Andeutung bei einer nicht eben alltäglichen Erscheinung weder als vorlaut, noch als überflüssig gescholten werden. Noch ist das Stück selbst nicht durch den Druck in die Hände des Publikums gekommen *). Nur einzelne wenige Bruchstücke wurden früher theils in der Zeitung für die elegante Welt, theils in dem dramaturgischen Wochenblatte in Berlin zur Probe mitgetheilt.

Der Held des Stücks, Yngurd, der Bauernsohn von Lessö, der Schwiegersohn des Norderkönigs Ottfried und sein erwählter Nachfolger im Reiche der Normänner geworden ist, unterliegt der höchsten Versuchung, die einem, stets mit Glück gekrönten Kriegshelden und Sieger begegnen kann, dem Zweifel an der gerechten Weltordnung. Brunhilde, die Mutter des rechtmäßigen jungen Kronprätendenten Oskar, — denn sie, die junge Gemahlin des alten Ottfried's, wurde von Oskar erst nach dem Tode des Gemahls entbunden, als sie schon wieder ins Haus ihres Vaters, des Dänenkönigs, zurückgekehrt war — bekämpft den ihr doppelt verhassten Yngurd mit allen Waffen gereizter Rachsacht und alles aufopfernder Mutterliebe. Sie hat ihre Schaaren, die sie selbst an der norwegischen Küste in Begleitung ihres Bruders, des Dänenkönigs Alf, auswirft, mit starken Getränken

*) Es erscheint bei demselben Verleger, der auch die Schuld gab, bei Göschen in Leipzig, in der bevorstehenden Ostermesse und zu gleicher Zeit auch in Wien, in einem dem Gehalte des Stücks angemessenen Gewande.

berauscht. Die Krieger des überraschten Yngurd werden zum erstenmal, seit er selbst anführt, zurückgedrängt. Da wird der zarte, 16jährige Oskar, der mit der Harfe besser als mit dem Schwerte umzugehen wußte, aber auch mit ans Land gestiegen war, um sein Kronenrecht erkämpfen zu helfen, durch unwiderstehlichen Zauber seiner Nichte, die an einer Felsenspitze dem Kampf zusieht, fortgezogen, ein Gefangener Yngurd's. Die Schaale des Siegs sinkt aufs neue für Yngurd. Aber Oskars liebliche, friedliche Erscheinung wirkt wie ein Talisman auf die normännischen Barone, die des ewigen Kampfs müde, des eisernen Yngurd's überdrüssig, der aufgehenden Sonne, die ihnen nun selbst ins Auge leuchtet, huldigend ihr Herz und Heer zu Oskar wenden. Yngurd's Kriegsschaaren kommen aufs neue ins Gedränge. Verath umstrickt ihn. Unglücksboten bringen ihn zur Verzweiflung. Sein sichtbar guter Engel, seine Gemahlin Irma, die ihn angefleht hatte, den stolzen Sinn zu beugen, zum Privatstand zurückzukehren, kann seinen Schwur: Sieg oder Tod, nicht erschüttern, und seine Zuversicht auf Gott und Sich entweicht. Hier tritt der Wendepunkt des Drama's ein. Yngurd, in welchem alles Herrliche und Königliche vereint ist, geht durch den Zweifel in sich selbst unter. Denn wie der wackre Degen Erichson spricht:

Wohl mag auf Erden Großes nicht bestehen,
Doch in sich selbst nur soll es untergehen.

Er hat den König der Könige, den Lenker der Welten angefleht, die ihn umstürmende Noth nur jetzt zu tilgen, damit er frei wählen könne. Vergeblich. Sein treuer Schotte, sein Schatten, Marduff, keucht herbei und bringt ihm die Kunde von der Vasallen Abfall und erzählt, wie die Abtrünnigen aus seinem Heere brüllen: Oskar ist König, nieder mit dem Bauer! Da durchzuckt ihn der Gedanke: Brunhilde siegt mit dem Satan. Held Yngurd soll einem Weibe unterliegen. So sei auch von mir der Bund mit der Hölle geschlossen. Nun ruft er, an sich selbst verzweifelnd und den Boden stampfend: Heraus du Satan! Bethöre die Dänen durch ein Blendwerk und Yngurd ist dein! Kaum hat er sich so den höllischen Mächten genähert, so erscheint ihm der Sieg. Das Lager der Dänen ist erstürmt, Brunhilde ist geschlagen, Oskar wird als Gefangener vor ihn gebracht. Denn dieser ist durch Asla's Erscheinung auf der Felsenspitze, von wo sie der Schlacht zusah, bethört und durch geheime Bande der Wahlverwandtschaft unwiderstehlich von ihr angezogen, in einen Hinterhalt gefallen. Yngurd's untadelhaftes Heldenthum ist hin.